



Echt oder unecht? – Wer wirklich zu Jesus gehört

PREDIGTTTEXT: „*Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen.* ¹⁴ *Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden.* ¹⁵ *Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind!* ¹⁶ *An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von Dornen, oder Feigen von Disteln?* ¹⁷ *So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte.* ¹⁸ *Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen.* ¹⁹ *Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.* ²⁰ *Darum werdet ihr sie an ihren Früchten erkennen.* ²¹ *Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.* ²² *Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht?* ²³ *Und dann werde ich ihnen bezeugen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen!“*
(Matthäus 7,13-23)

■ Matthäus 7,13-23

1. Einleitung und Hintergründe

Am letzten Sonntag hat Pastor Christian Wegert mit uns betrachtet, dass es zwei Wege gibt, auf dem sich Menschen befinden. Und zwar alle Menschen, denn einen dritten Weg gibt es nicht. Jesus Christus macht dies Seinen Zuhörern, d.h. Seinen Jüngern und der großen Volksmenge, die ebenfalls auf einem Berg nahe des Sees Genezareth bei Ihm versammelt war, eindringlich deutlich: „*Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen.* ¹⁴ *Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden*“ (Matthäus 7,13-14). Ein Weg führt ins Verderben und es sind viele, die aktuell auf diesem Weg unterwegs sind. Manche bewusst und viele auch, ohne es zu wissen oder zu bemerken.

■ Matthäus 7,13-14

Der andere Weg führt zum ewigen Leben. Und der ist nicht so leicht zu finden. Denn die Bibel offenbart uns an ganz verschiedenen Stellen, dass es Hindernisse gibt. Ja, letztlich ist es der Satan selbst, der nicht nur Adam und Eva, sondern alle Menschen belügt, verführt und verblendet, bis sie Rettung und Befreiung von ihrer geistlichen Blindheit durch Jesus Christus erfahren (s. z.B. 2. Korinther 4,4).

„Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, sodass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist;¹³ und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären.¹⁴ Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss“ (1. Korinther 2,12-14).

■ 1. Korinther 2,12-14

Jesus möchte nicht, dass Seine Jünger und auch Seine Zuhörer damals wie heute in diesem Zustand geistlicher Blindheit oder falscher religiöser Sicherheit bleiben, wie es auch zu Seiner Zeit der Fall war. Die meisten Menschen in Israel und gerade auch die religiösen Führer wie die Pharisäer und Schriftgelehrten der damaligen Zeit waren voller Selbstbewusstsein, voller Stolz auf ihre Herkunft und Geschichte. Sie waren davon überzeugt, dass sie als in ihren Augen rechtgläubige Juden mit ihren Taten und Werken vor Gottes Augen bestehen könnten und auf dem rechten Weg seien. So dachten sie, dass man den lebendigen Gott und Vater Jesu mit (rein) äußeren Dingen und Handlungen (Werken, Ritualen) zufriedenstellen könne. Dazu fügten sie dem Wort Gottes noch alle möglichen menschlichen Satzungen hinzu und legten dem jüdischen Volk diese Gebote zusätzlich auf.

Aber das ist nicht der Weg, der Gott wohlgefällig ist und zum ewigen Leben führt, sondern dieser Weg ist eine Selbsttäuschung. Dieser Weg führt zur Katastrophe (= ins Verderben). Jesus Christus machte ihnen das immer wieder deutlich, was ihnen in ihrer menschlichen Selbstsicherheit und Eitelkeit überhaupt nicht gefiel. Das lesen wir z. B. in Matthäus 15, als sich die Pharisäer über einige äußerliche Verhaltensweisen von Jesu Jüngern beschwerten: „Da kamen die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem zu Jesus und sprachen: ² Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung der Alten? Denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen. ³ Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Und warum übertretet ihr das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen? ⁴ Denn Gott hat geboten und gesagt: ‚Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!‘ und: ‚Wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben!‘ ⁵ Ihr aber sagt: Wer zum Vater oder zur Mutter spricht: Ich habe zur Weihegabe bestimmt, was dir von mir zugute kommen sollte!, der braucht auch seinen Vater oder seine Mutter nicht mehr zu ehren. ⁶ Und so habt ihr das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen aufgehoben. ⁷ Ihr Heuchler! Treffend hat Jesaja von euch geweissagt, wenn er spricht: ⁸ ‚Dieses Volk naht sich zu mir mit seinem Mund und ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. ⁹ Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, die Menschengebote sind.‘ ¹⁰ Und er rief die Volksmenge zu sich und sprach zu ihnen: Hört und versteht! ¹¹ Nicht das, was zum Mund hineinkommt, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Mund herauskommt, das verunreinigt den Menschen. ¹² Da traten seine Jünger herzu und sprachen zu ihm: Weißt du, dass die Pharisäer Anstoß nahmen, als sie das Wort hörten? ¹³ Er aber antwortete und sprach: Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerissen werden. ¹⁴ Lasst sie; sie sind blinde Blindenleiter! Wenn aber ein Blinder den anderen leitet, werden beide in die Grube fallen. ¹⁵ Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Erkläre uns dieses Gleichnis! ¹⁶ Jesus aber sprach: Seid denn auch ihr noch unverständig? ¹⁷ Begreift

*ihr noch nicht, dass alles, was zum Mund hineinkommt, in den Bauch kommt und in den Abort geworfen wird?*¹⁸ Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen.¹⁹ Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen.²⁰ Das ist's, was den Menschen verunreinigt! Aber mit ungewaschenen Händen essen, das verunreinigt den Menschen nicht“ (Matthäus 15,1-20).

■ Matthäus 15,1-20

Geistliche blinde Leiter, die sich in den Augen Gottes auf dem rechten Weg wähnten und es doch nicht waren. Und diese leiteten und führten das Volk. Was kann denn da herauskommen? Der rechte Weg? Auch die Menge des jüdischen Volkes hatte in großen Teilen die Tiefe ihrer Not und die wahre Bedeutung, das Ziel des Kommens Jesu Christi nicht verstanden. Das sehen wir z. B. an der Begebenheit der Speisung der 5000: „Und als Jesus ausstieg, sah er eine große Volksmenge; und er hatte Erbarmen mit ihnen, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren“ (Markus 6,34). Als sie sahen, dass dieser Jesus rund 5000 Männer und noch mehr Frauen und Kinder mit fünf Broten und zwei Fischen auf wundersame Weise gespeist hatte und noch zwölf Körbe Brot übrigblieben, da waren sie wie elektrisiert und wollten Jesus folgen, Ihn gar zum König machen (Johannes 6,9-15). Sie wollten einen Jesus als Wundertäter, der ihnen Brot gab, ihre irdischen Bedürfnisse stillte und am besten noch die Römer aus dem Land hinauswarf und ein großes Königreich mit der Hauptstadt Jerusalem aufrichtete. Aber einen Messias, der die Gestalt eines Knechts annahm, der menschlich gesehen gar keine Gestalt und Pracht hatte? Der, als Er misshandelt wurde, Seinen Mund nicht auftrat wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird? Einen Jesus mit Leiden vertraut, in den Augen der Menschen von Gott geschlagen und geplagt? Der durchbohrt wurde um unserer Sünde willen, zerschlagen wegen unserer Missetat, auf dem die Strafe lag – zu unserem Frieden? Der, wenn Er Seine Seele zum Schuldopfer gegeben hat, Nachkommen sehen wird? Und der durch Seine Erkenntnis viele Sünder gerecht machen und ihre Schulden auf sich nehmen wird? ER, der Gerechte, der selbst kein Unrecht getan hatte (vgl. Jesaja 53,1-12)?

■ Markus 6,34

Einen solchen Jesus, einen solchen Messias, den wollten sie nicht. Sie hatten den Grund von Jesu Kommen und gleichzeitig die Tiefe ihrer eigenen Not, Schuld und Verdorbenheit nicht erkannt. Viele waren auf dem falschen Weg, sowohl vom sog. religiösen Establishment als auch vom einfachen Volk. Genau das war der Hintergrund damals, vor dem die Jünger und auch das Volk standen, als sie Jesu Botschaft vom Reich Gottes und Seine Einladung und Ermahnung hörten, auf den schmalen, aber rechten Weg zu kommen und auf ihm zu bleiben.

Darum geht es unserem Herrn Jesus Christus nicht nur in den Versen 13 und 14, sondern Er vertieft das und setzt es im Rest des Kapitels 7 fort. Für die Nachfolger Jesu gibt es Hindernisse und Gefahren auf diesem Weg. In unserem heutigen Predigttext spricht Jesus zwei spezielle Gefahrenbereiche an. Zum einen warnt Er vor dem Betrug durch andere, falsche Lehrer und Propheten, die uns vom rechten Weg fernhalten oder abbringen wollen (s. Punkt 2). Und zum anderen warnt Er Menschen vor der Gefahr, sich selbst

zu betrügen und dadurch in falscher Sicherheit zu wiegen (s. Punkt 3). Gleichzeitig gibt Jesus Hinweise, wie wir diese Gefahren erkennen und ihnen begegnen können.

2. Warnung vor falschen Propheten

„Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind!“ (Matthäus 7,15).

■ Matthäus 7,15

a) Propheten „in Schafskleidern“

Propheten sind Menschen, die im Namen Gottes reden und uns mitteilen, wie wir Seinen Willen und Weg zu verstehen haben – oder jedenfalls diesbezüglich Anspruch erheben. Schon im Alten Testament lesen wir immer wieder, dass nicht alle der Propheten tatsächlich eine Gottes Wegen und Weisungen entsprechende Botschaft verkündigten, obwohl sie es vorgaben. Vielmehr redeten sie ihre eigenen Gedanken und verführten so das Volk, wodurch sie es vom Weg Gottes abbrachten, anstatt es dorthin zu leiten. Jesus warnt Seine Jünger und das Volk: „Das wird auch in Zukunft nicht anders sein. Es wird auch aus euren Kreisen bzw. aus eurer Mitte Menschen geben, die in meinem Namen auftreten werden bzw. dies vorgeben. Äußerlich sehen sie aus, als gehörten sie zu euch, zu meinen Schafen, als Teil meiner Herde und meinen Nachfolgern.“

Schafe und Hirte, das ist ein häufig wiederkehrendes Bild, wie die Bibel uns die Nachfolger Jesu und ihre Beziehung zu Ihm als ihren Hirten beschreibt. Aber manche der sog. Nachfolger sind in Wahrheit falsche Propheten. Ihre Zugehörigkeit ist nur äußerlich. Sie sehen aus wie Schafe, und man kann sie nicht – oder zumindest nicht immer – sofort erkennen. Sie benutzen Worte und Begrifflichkeiten, die auch Jesus und Seine Schafe/Nachfolger benutzen. Sie treten nicht als Gegner Jesu auf, sondern legen Wert darauf und proklamieren, dass auch sie zur Herde des Herrn (d.h. zu Seinen Schafen) gehören. Sie tun auch viele Dinge, die die echten Schafe in ähnlicher Weise tun, und halten sich auch an deren Plätzen mitten im Volk auf. Ja, sie treten sogar unter diesen Schafen als Botschafter, Redner und Gesandte auf und finden selbst Zugang zu Ämtern und Leitungspositionen. Aber tief im Inneren, in ihrem Kern, verfolgen sie ganz andere Ziele bzw. stimmen nicht mit dem Maßstab und dem Weg überein, den Jesus Seinen Jüngern weist und vorgibt. Jesus beschreibt sie „wie reißende Wölfe“. Der Wolf ist der ärgste Feind der echten Schafe. Er will ihnen nicht dienen, sondern dient sich in erster Linie selbst. Oder er merkt gar nicht, dass er nicht den wahren Zielen Gottes dient, sondern einem ganz anderen. Das heißt im Bild gesprochen: Wer auf die falschen Propheten hört und ihnen folgt, der ist nicht auf dem schmalen richtigen Weg, sondern der wird umkommen und ist auf einem Weg, der ins Verderben führt. Das ist eine sehr ernste Warnung, die wir nicht einfach ignorieren dürfen. Wie wollen wir nun diese falschen Propheten erkennen, um uns zu schützen und die Gefahr einer Verführung zu vermeiden?

b) Früchte als Prüf- und Unterscheidungskriterium

Jesus gibt uns folgendes Prüfkriterium: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von Dornen, oder Feigen von Disteln? ¹⁷ So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. ¹⁸ Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen. ¹⁹ Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. ²⁰ Darum werdet ihr sie an ihren Früchten erkennen“ (Matthäus 7,16-20).

■ Matthäus 7,16-20

An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Was meint denn nun „Früchte“? Schauen wir uns als erstes Beispiel einmal die Lehrer und „Propheten“ an, die Eingang in die Gemeinde von Kolossä gefunden hatten und was den Hintergrund für den Brief des Paulus an diese Gemeinde bildet.

Die Kolosser hatten einen guten Anfang gemacht. Dafür war Paulus dankbar. Aber nun waren einige Leute in die Gemeinde hineingekommen, die „neue“ und ergänzende Lehren mitbrachten. Dadurch beeinflussten sie besonders die Neubekehrten negativ und führten sie weg vom rechten Evangelium. Diese Lehrer sagten, dass das Evangelium von Jesus Christus, Sein Tod und Rettungswerk auf Golgatha und Seine Auferstehung nicht genug und nicht ausreichend seien. Sondern um einen höheren geistlichen Stand zu erreichen, was für alle Gemeindeglieder wichtig sei, brauche es eine besondere Erkenntnis und Visionen, die über das hinausgehen, was uns Jesus Christus geben könne und was bisher durch die Apostel gepredigt worden sei. Dazu müsse man besondere Rituale durchführen, zusätzliche Vorschriften der Enthaltensamkeit und verschiedene jüdische Gesetze beachten sowie insbesondere mit anderen Geistwesen und Engeln in Kontakt treten. Denn Jesus sei nicht der einzige Mittler zu Gott, sondern gehöre vielmehr in die Reihe der Geistmächte hinein. So sei Jesus Christus auch nicht Gott.

Hierbei möchte ich es erstmal bewenden lassen. Waren diese neu nach Kolossä gekommenen Lehrer „echte“ oder „falsche“ Propheten? Hatte Paulus Grund, die Kolosser zu ermahnen und seinen Brief zu schreiben? Ja! Was war der Grund und was war der Maßstab dafür? Ihre Theologie, ihre Lehre. Das ist eine ganz maßgebliche Frucht, die uns bei der Unterscheidung hilft und zu beachten ist. Und diese Frucht war nicht gut. Denn diese von den Lehrern nach Kolossä mitgebrachte Lehre war falsch und entsprach nicht der Offenbarung und dem Maßstab des Evangeliums und des Wortes Gottes. Und genau das war jedenfalls für Paulus der Maßstab und ein Grund einzuschreiten (vgl. Kolosser 2,4-8). Denn ganz konkret vermittelten diese in die Gemeinde eingedrungenen falschen Lehrer nur eine verkürzte und unzulängliche Vorstellung vom Wesen und der Bedeutung der Stellung, des Anspruchs und des Werkes Jesu Christi (vgl. dazu Paulus Antwort in Kolosser 1,15-20).

Vielleicht denkst du: „Na, das war aber leicht zu erkennen und ein altes Problem von damals.“ Wirklich nur von damals? Überprüfe gerne, welche Stellung Jesus Christus und das von Ihm verkündete Wort heute in deiner Kirche genießt. Was verkündigt dein Pfarrer – und glaubt er das auch? Ist Jesus wirklich Gott? Ist Er leibhaftig auferstanden? Ist Er der einzige Zugang

und Mittler zu Gott? Sind Sein Werk und Tod auf Golgatha ein für allemal ausreichend, um uns aus Glauben gerecht zu machen und den Zugang zu Gott und zu Seiner Herrlichkeit im Himmel abzusichern? So sagt es die Heilige Schrift:

„Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1. Timotheus 2,5).

■ 1. Timotheus 2,5

„Denn mit einem einzigen Opfer hat er die für immer vollkommen gemacht/vollendet, welche geheiligt werden“ (Hebräer 10,14).

■ Hebräer 10,14

„...so sagt er auch: ‚An ihre Sünden und ihre Gesetzlosigkeiten will ich nicht mehr gedenken.‘¹⁸ Wo aber Vergebung für diese ist, da gibt es kein Opfer mehr für Sünde“ (Hebräer 10,17-18).

■ Hebräer 10,17-18

„Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er für Gott“ (Römer 6,10).

■ Römer 6,10

Was ist aber dann mit den vielen Tausend Heiligenbildern und Ikonen, die wir z. B. in Griechenland oder Russland überall in den orthodoxen Kirchen und Klöstern vorfinden? Können und sollen diese verstorbenen Menschen als Mittler angerufen werden, damit sie wegen ihrer Verdienste bei Gott Fürsprache für den Bittenden halten? Sollen wir überhaupt Kontakt mit Toten aufnehmen oder ihre Geister anrufen? Die Bibel lehnt dies entschieden ab: „Es soll niemand unter dir gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, oder einer, der Wahrsagerei betreibt oder Zeichen-deuterei oder ein Beschwörer oder ein Zauberer,¹¹ oder einer, der Geister bannt, oder ein Geisterbefrager, oder ein Hellseher oder jemand, der sich an die Toten wendet“ (5. Mose 18,10-11).

■ 5. Mose 18,10-11

Was ist, wenn wir in diesem Zusammenhang auch an die Katholische Kirche denken? Stimmen deren immer noch gültigen Lehren über die Bedeutung und Stellung von Maria und weiterer Heiliger mit diesem Zeugnis der Bibel überein? Oder stimmen sie vielleicht nur mit menschlichen Geboten und Ergänzungen überein, die man nachfolgend zusätzlich den Menschen auferlegt und mitgeteilt hat? Überprüfe das bitte selbst und lass dabei auch nicht außer Acht, was Jesus zu den Pharisäern und Schriftgelehrten über Gottes Gebote und der sie ergänzenden oder gar außer Kraft setzenden Überlieferungen und Menschengeboten gesagt hat (s. o. Matthäus 15,6-14, insb. Vers 9).

Vielleicht denkst du: „Ich gehe in eine Freikirche. Mich betrifft das alles nicht.“ Das amerikanische *Forbes*-Magazin hat die Liste der 20 reichsten Pastoren der Welt veröffentlicht. Mit einem Vermögen von 10 Millionen Dollar bis über eine Milliarde Dollar, haben diese Pastoren wahre Imperien geschaffen. In diesem Ranking ist Afrika, der ärmste Kontinent der Welt, gut vertreten. In der Tat sind sieben nigerianische Pastoren zu nationalen Stars geworden. Während ihre Gläubigen auf eine finanzielle Hilfe oder die Heilung einer unheilbaren Krankheit hofften, haben sich diese nigerianischen Pastoren ein Vermögen angehäuft. Sie reisen in Privatjets, fahren Luxusautos und besitzen beeindruckende Villen auf der ganzen Welt¹. An der Nr. 1

¹ <https://www.afrizap.com/de/2017/10/25/die-20-reichsten-pastoren-der-welt/>

der Liste (Stand 2017) steht Eric Macedo, der Gründer der *Universalen Kirche des Reiches Gottes* in Brasilien. Mit einem Vermögen im Wert von 1,1 Mrd. ist er der reichste Pastor der Welt. Er ist ebenfalls der Gründer von *Grupo Record*, der größten Mediengruppe Brasiliens (soweit *Forbes*).

Es ist tragisch zu sehen, mit welchen Methoden, Versprechungen und falschen Lehren diese Propheten im Namen Jesu den verarmten Massen Afrikas und Südamerikas zu Hunderttausenden das Geld aus den Taschen ziehen. Sie versprechen den Menschen sofortige Heilung von allen Krankheiten, irdischen Reichtum und Wohlstand. Dabei belegen sie ihre Lehre anhand von Bibelstellen, die sie aus dem Zusammenhang reißen und dadurch verfälschen. Wer nur einigermaßen die Lehre und das Leben von Jesus und dem großen Heidenapostel Paulus, den uns die Bibel auch als Vorbild darstellt, studiert, wird merken, dass dies ein völlig falscher Weg und Schwerpunkt ist, der mit dem Kern des Evangeliums nichts zu tun hat.

Nun sagst du vielleicht: „Damit habe ich als guter Evangelikaler nichts zu tun. Und Afrika und Brasilien sind ja auch weit weg.“ Welche Lehren hört man denn seit einiger Zeit in diesen uns (ggf. näher-) stehenden Kreisen? Oder muss man vielmehr umgekehrt fragen: Welche elementaren Lehren der Bibel hört man nicht mehr? Hört man noch die klare Scheidung zwischen dem schmalen Weg, der zum ewigen Leben führt, und dem breiten Weg, der es nicht tut, sondern ins ewige Verderben? Wird die reale Gefahr der Hölle und des ewigen Verderbens noch geglaubt und thematisiert? Jesus tut es hier in Matthäus 7,19+23 und auch in Matthäus 10,28: „*Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle*“ und in Matthäus 25,41+46: „*Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! ...*“⁴⁶ *Und sie werden in die ewige Strafe hingehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.*“

■ Matthäus 10,28

■ Matthäus 25,41+46

■ Römer 6,23

Paulus ebenso: „*Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn*“ (Römer 6,23).

In 2. Thessalonicher 1,8-10 lesen wir: „*...in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht anerkennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind.*“⁹ *Diese werden Strafe erleiden, ewiges Verderben, vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Kraft,*¹⁰ *an jenem Tag, wenn Er kommen wird, um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in denen, die glauben - denn unser Zeugnis hat bei euch Glauben gefunden.*“

■ 2. Thessalonicher 1,8-10

Was ist mit der Lehre der Rechtfertigung allein aus Glauben an Jesus Christus als dem einzigen Weg des Übergangs vom breiten auf den schmalen Weg und zur Errettung? Die Bibel betont es so und hat sich unabhängig von zeitgeistlichen Strömungen bis heute nicht geändert: „*...denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten,*“²⁴ *sodass sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist.*²⁵ *Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, das wirksam wird durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er*

die Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren, ²⁶ als Gott Zurückhaltung übte, um seine Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit zu erweisen, damit er selbst gerecht sei und zugleich den rechtfertige, der aus dem Glauben an Jesus ist“ (Römer 3,23-26).

■ Römer 3,23-26

Diese Rechtfertigung aus Glauben ist auch untrennbar verbunden mit dem Sühnetod Jesu, der am Kreuz von Golgatha stellvertretend für Sünder als ein Sühneopfer Sein Blut vergossen hat zur Rechtfertigung und Versöhnung mit Gott: „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“ (2. Korinther 5,21).

■ 2. Korinther 5,21

Wie stehen die evangelikalen Gemeinden heute dazu? Werden diese klaren Essentials noch geglaubt und verkündigt? In Hebräer 9,22-28 heißt es: „...und fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung. ²³ So ist es also notwendig, dass die Abbilder der im Himmel befindlichen Dinge hierdurch gereinigt werden, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Opfer als diese. ²⁴ Denn nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum, in eine Nachbildung des wahrhaftigen, ist der Christus eingegangen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen; ²⁵ auch nicht, um sich selbst oftmals als Opfer darzubringen, so wie der Hohepriester jedes Jahr ins Heiligtum hineingeht mit fremdem Blut, ²⁶ denn sonst hätte er ja oftmals leiden müssen von Grundlegung der Welt an. Nun aber ist er einmal offenbar geworden in der Vollendung der Weltzeiten zur Aufhebung der Sünde durch das Opfer seiner selbst. ²⁷ Und so gewiss es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht, ²⁸ so wird der Christus, nachdem er sich einmal zum Opfer dargebracht hat, um die Sünden vieler auf sich zu nehmen, zum zweiten Mal denen erscheinen, die auf ihn warten, nicht wegen der Sünde, sondern zum Heil.“

■ Hebräer 9,22-28

Gottes Wort ist so eindeutig. Jesus Christus formuliert in den Einsetzungsworten zum Abendmahl: „Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen denselben und sprach: Trinkt alle daraus! ²⁸ Denn das ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“ (Matthäus 26,27-28).

■ Matthäus 26,27-28

Liebe Freunde, mir ist das menschlich gesehen sehr unangenehm. Aber wenn ich mich an Gottes Wort halte, muss ich alle Pastoren und Prediger mahnen und warnen, die irgendwelche der vorgenannten Kernwahrheiten des biblischen Evangeliums nicht mehr glauben und verkündigen, sondern abschwächen, neu- und uminterpretieren. Ich mag keine Namen von Einzelpersonen nennen, aber wenn du schonmal etwas von Bewegungen wie Worthaus, Postevangelikalismus, Die Neue Paulusperspektive, Postmoderne, Emerging Church/Emergente Gemeinde etc. gehört hast und irgendwelche Sympathien dafür hegst, dann solltest du dringend prüfen, auf welchem Weg du dich befindest und wo der enden könnte. Wenn du die Namen der damit sympathisierenden Vertreter hörst, dann wirst du vielleicht überrascht sein, wo ihnen in der evangelikalen Welt überall eine Plattform für ihre Lehren und Ansichten geboten wird.

Es gibt also unverzichtbare Kernthemen der Bibel², wo es auch in evangelikalischen Kreisen ganz aktuell zu fragen gilt, auf welcher Seite die diesbezüglichen Vertreter und Propheten eigentlich stehen und einzuordnen sind.

Dr. Markus Till, der Mitglied des *Netzwerks Bibel und Bekenntnis* ist, hat es kürzlich im Rahmen seines Themas „Wie viel Wahrheit braucht geistliche Einheit“ analysiert, was das Netzwerk auf seiner Internetseite wie folgt wiedergibt: „Sorgen bereite ihm, dass Einheit von geistlichen Leitern zunehmend mit Hilfe einer Toleranzstrategie und nicht mehr über den Konsens in zentralen Glaubens- und Bekenntnisfragen gesucht werde. Zwar seien Weite und Toleranz in vielen Fragen wichtig und geboten, hinsichtlich biblischer Kernwahrheiten schade eine solche Strategie der Einheit jedoch.“

Als einen der wesentlichen Knackpunkte für die Frage nach geistlicher Einheit bezeichnete Till die Lehre von Jesus Christus. Auch in evangelikalischen Kreisen gebe es inzwischen keinen Konsens mehr darüber, wer Jesus Christus ist, was er getan und gelehrt hat und worin sein Erlösungswerk bestand. Streitthemen seien unter anderem die Geburt Jesu durch die Jungfrau Maria und sein stellvertretender Tod für sündige Menschen. Als prägend für diese Entwicklung nannte Till die Plattform *Worthaus*, deren theologischen Vorträge insbesondere in evangelikalischen Leitungskreisen beliebt seien. Angesichts der großen theologischen Unterschiede in Kernfragen reiche ein bloßes Bekenntnis zu Jesus nicht aus. ‚Einheit auf Basis einer Christus-Mitte kann nicht funktionieren, wenn der Begriff Christus nicht genauer definiert ist‘, sagte Till. Er warb darum, Jesus anhand der biblischen Berichte besser kennenzulernen und Aussagen über ihn anhand der Schrift zu prüfen.

Als zweiten grundlegenden Faktor für geistliche Einheit benannte Till den Umgang mit der Bibel. Auch in evangelikalischen Kreisen werde ihr Offenbarungskarakter zunehmend in Frage gestellt. Die Überzeugung, dass die Bibel fehlerfrei ist, sei jedoch keinesfalls eine fundamentalistische Randposition, sondern bereits in der Heiligen Schrift gut dokumentiert und auch historisch in weiten Teilen der Kirche eine Selbstverständlichkeit gewesen. Till mahnte: ‚Eine Kirche, die Gottes Wort verliert, verliert immer auch ihre Botschaft und ihre Einheit.‘³

c) Die Natur ist entscheidend für die Frucht

„Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind!“¹⁶ An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von Dornen, oder Feigen von Disteln?¹⁷ So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte.¹⁸ Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen“ (Matthäus 7,15-18).

■ Matthäus 7,15-18

Nun geht Jesu Hinweis auf ein wichtiges Prüf- und Unterscheidungskriterium aber noch weiter als die äußerlich richtige Dogmatik (Erkenntnis) sowie das korrekte Bekenntnis und Festhalten an biblischen Wahrheiten. Jesus spricht hier anhand von Bildern und Vergleichen aus der Botanik tiefergehend von einer unterschiedlichen Natur, das heißt einem Geschehen, was

² Und es sind leider noch weit mehr, wie z. B. die Thematik der totalen Verderbtheit des Menschen, Fragen zum Thema biblischer Ehe und Homosexualität, zum Bereich des Zornes Gottes, der neben Seiner Liebe steht.

³ <https://www.bibelundbekenntnis.de/aktuelles/wieviel-wahrheit-braucht-geistliche-einheit/>

sich im Wesen, im Inneren abspielt. Er nennt hier einen zwingenden Zusammenhang, die das Wesen, der Kern, die Natur eines Baumes oder einer Pflanze mit ihren dann zu seiner Zeit sichtbaren Früchten hat. Ein guter Baum bringt gute Früchte und wird – Jesus sagt: „kann gar keine“ schlechten Früchte hervorbringen. Und umgekehrt ist es genauso. Ein verdorbener Baum kann keine guten Früchte tragen, genauso wenig wie man bei einem Dornbusch Trauben erwarten kann.

Auch hier kommt es nicht auf unsere Wertung an, was eine gute oder schlechte Natur und Frucht sind, sondern der Maßstab ist wieder die Heilige Schrift, die uns Gottes Willen und Wertung zeigt. Gut ist, was Gott gefällt und was ER gemäß Seines in der Heiligen Schrift zum Ausdruck kommenden Standards auch gut nennt. Hier geht es nun in erster Linie nicht um Bäume, sondern um Menschen, die sich auf unterschiedlichen Wegen mit jeweils evident konträrem Ausgang befinden. Und dabei spielt ihre Natur eine entscheidende Rolle.

Wie ist denn nun der Mensch seit Geburt von seiner Natur aus? Die Humanisten sagen, der Mensch sei im Kern gut und nur die Erziehung und das Umfeld seien schuld, wenn er böse Taten begeht. Aber die Bibel enthält eine ganz andere Analyse:

Römer 3,23 (LUT): „...*sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten*“

■ Römer 3,23

Römer 3,23 (SCL): „...*denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten*“

Unser Wesen, unsere Natur, unser Ausgangszustand ist als natürlicher Mensch seit unserer Geburt (seit dem Fall Adams) nicht gut, sondern verdorben und von Sünde durchzogen. Das zu vernehmen war schon den Pharisäern damals ein Anstoß, wie wir bereits gesehen haben: „*Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen.*“¹⁹ *Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen.*²⁰ *Das ist's, was den Menschen verunreinigt!*“ (Matthäus 15,18-19).

■ Matthäus 15,18-19

Und so ist es in seiner Radikalität und Konsequenz auch vielen Menschen heute ein Anstoß und Ärgernis. Damit meine ich nicht nur Nichtchristen, sondern wie wir gesehen haben, auch viele andere, die sich selbst als Christen bezeichnen und in christlichen Kreisen, Kirchen und Gemeinden auftreten und predigen.

3. Warnung vor Selbsttäuschung

Hier möchte ich den Kreis ausdrücklich erweitern und nicht nur auf den Personenkreis beschränken, den Jesus in Vers 15 nennt. Denn das betrifft eigentlich auch wohlmeinende Menschen, die zu einer Kirche gehören bzw. eine solche besuchen oder sich als Christen bezeichnen und auch so fühlen. Ebenso gilt es für Mitarbeiter der christlichen Kirche oder Gemeinde. Denn auch sie stehen in der Gefahr, sich auf ihre eigene alte Natur und Fähigkeiten zu verlassen und somit auf dem falschen Weg zu sein, wie Jesus es in Matthäus 7,21-23 betont: „*Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das*

Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. ²² Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht? ²³ Und dann werde ich ihnen bezeugen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, Ihr Gesetzlosen [Übeltäter]!“

■ Matthäus 7,21-23

a) Ohne Wiedergeburt geht es nicht

Jesus und die gesamte Bibel machen uns deutlich, dass wir mit unseren eigenen Fähigkeiten und Bemühungen, und mögen sie noch so christlich sein, nicht in das Reich Gottes gelangen können. Unser Zustand ist so schlimm, dass jeder Mensch eine von Gott geschenkte, ja man kann sagen „von Gottes Geist gezeugte“, neue Natur braucht. Das nennt die Bibel „Wiedergeburt“: „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“ (Johannes 3,3).

■ Johannes 3,3

Und das meint nach dem Zeugnis der Bibel mehr, als dass man als Baby nach kirchlichem Ritus auf den Namen des dreieinigen Gottes „getauft“ wurde. Fälschlicherweise wird manchmal behauptet, mit der Taufe bekäme man automatisch den Heiligen Geist und die neue Natur. Jesus erklärt dem damaligen religiösen Gelehrten namens Nikodemus: „Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.“ ⁷ Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden!“ (Johannes 3,6-7).

■ Johannes 3,6-7

„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, ¹⁵ damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. ¹⁶ Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat“ (Johannes 3,14-16).

■ Johannes 3, 14-16

Die vorgenannten Verse stehen im Zusammenhang und sind so auch zu sehen. Der Glaube an Jesus Christus und Sein Werk, der aus der Verlorenheit zum ewigen Leben (schmalen Weg) führt, ist nicht nur ein äußerlicher und oberflächlicher Glaube. Der echte Glaube geht mit einer Neuschöpfung und einer Veränderung des Herzens einher, welches durch den Heiligen Geist geschieht. Dein und mein Zustand ist von Natur aus so schlecht, dass wir deswegen nicht nur eine Verbesserung, sondern eine neue Geburt im Sinne eines Einpflanzens eines neuen, göttlichen Lebens brauchen. NUR das kann und wird wirklich Abhilfe und Rettung schaffen.

b) Zeichen und Wunder sind kein Beweis für Errettung und Wiedergeburt

Keine Kirchenmitgliedschaft, kein religiöses Studium und auch kein äußerliches Bekenntnis zu Jesus im Sinne von „Herr, Herr“ können das tun. Ebenso wenig wie uns ein Dienen in der Kirche, Diakonie oder sonst etwas Rettung verschaffen kann – und mögen wir noch die größten Werke getan haben und die beeindruckendsten religiösen Titel führen und Ämter bekleiden. Selbst gewaltige Taten wie in Jesu Namen Dämonen austreiben und übernatürliche Dienste und Werke vollbringen sind für sich allein KEIN Be-

weis, dass diese Person wirklich eine Wiedergeburt im Sinne einer radikalen Herzensumwandlung erfahren hat und dadurch gerettet ist und sich auf dem Weg ins ewige Leben befindet. Exorzismus kannten auch die Pharisäer (Matthäus 12,24+27), die Jesus als „Heuchler“ und „übertünchte Gräber“ bezeichnete, und die den wahren Sinn und die wahre Bedeutung Seines Kommens nicht verstanden bzw. sich diesem Anspruch nicht beugten. Selbst Judas trieb Dämonen aus, als er mit der Gruppe der Jünger Jesu dazu ausgesandt wurde. War er ein echter Nachfolger Jesu? Nein. Was ist mit den ägyptischen Zauberern, die ebenfalls Wundertaten wirkten, als Mose vor dem Pharao stand (2. Mose 7,10+11)? Mag unser Vater im Himmel die sog. Wundertaten und Dämonenaustreibungen von so manchem der oben erwähnten aktuell 20 reichsten Pastoren der Welt und allen anderen Praktizierenden bewerten und beurteilen. Aber aufgrund ihrer Theologie und ihres Verhaltens insgesamt, muss man sich fragen, ob sie nicht auch auf einem Weg sind, auf den Jesu Warnungen hier in Matthäus 7,21-23 zutreffen.

Jesus will diese Menschen und uns alle warnen, dass sie keiner Selbsttäuschung verfallen. Es ist nicht falsch, wenn wir Jesus mit „Herr, Herr“ anreden und bekennen. Das tun auch die echten Christen. Aber allein sagt das nichts über unsere inwendige neue Natur und wahre Stellung in den Augen Gottes aus. Es kann allenfalls EIN Indiz sein.

Jesus Christus fordert uns auf zu prüfen, ob wir wirklich im Glauben stehen und welche Art von Glauben das ist. Auch hier gilt: An den Früchten werdet ihr sie erkennen.

c) Geistliche Früchte als Folge und Kennzeichen biblischen Glaubens

Jesus gibt einen Hinweis, wie wir solche rein äußerlichen Bekenner des Namens Jesus mit „Herr, Herr“ von wiedergeborenen Bekennern des Namens Jesus, die den Herrn ebenso anrufen, unterscheiden können: *„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut“* (Matthäus 7,21). „Ja, was ist denn das?“, wird manch ein Gläubiger fragen. „Also kommt es ja doch nicht auf den Glauben und das Bekenntnis an, sondern auf meine Werke, dass ich den Willen des Vaters im Himmel tue. Was ist denn da mit eurer Gerechtigkeit allein aus Glauben, die ihr in der Arche-Kirche doch sonst immer predigt und hochhaltet?“

■ Matthäus 7,21

Zum einen möchte ich festhalten, dass nicht nur die Arche in Hamburg diese Lehre hochhält. Wir finden sie überall in der Heiligen Schrift und gerade auch in den Schriftstellen Johannes 3,3-5 und 13-17, die wir gelesen haben. In Johannes 3,18 bezeugt uns Jesus selbst: *„Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat.“*

■ Johannes 3,18

Aber echter Glaube, der mit einer vom Heiligen Geist neu eingepflanzten Natur einhergeht, und wo nun der Heilige Geist selbst in dem Gläubigen wohnt, ist kein toter Glaube, sondern ein lebendiger. Und der handelt auch seiner neuen Natur entsprechend. Wenn man dies überhaupt nicht sieht,

dann fragt nicht nur Jesus, sondern auch Jakobus, ob der mit der Neuschöpfung einhergehende echte rettende Glaube überhaupt vorhanden ist: „*So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er keine Werke hat, so ist er an und für sich tot.*“¹⁸ *Da wird dann einer sagen: ‚Du hast Glauben, und ich habe Werke. Beweise mir doch deinen Glauben aus deinen Werken, und ich werde dir aus meinen Werken meinen Glauben beweisen!‘*¹⁹ *Du glaubst, dass es nur einen Gott gibt? Du tust wohl daran! Auch die Dämonen glauben es - und zittern!*²⁰ *Willst du aber erkennen, du nichtiger Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot ist?*²¹ *Wurde nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerechtfertigt, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte?*²² *Siehst du, dass der Glaube zusammen mit seinen Werken wirksam war, und dass der Glaube durch die Werke vollkommen wurde?*²³ *Und so erfüllte sich die Schrift, die spricht: ‚Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet, und er wurde ein Freund Gottes genannt‘* (Jakobus 2,17-23).

■ Jakobus 2,17-23

Das Leben und die konsequente Nachfolge Jesu auf dem rechten Weg mit Gott wohlgefälligen Früchten als Zeichen des erneuerten Herzens, ist also kein eigenes Werk des natürlichen Menschen und wird es auch niemals sein. Das geht gar nicht, wie Jesus uns anhand des Bildes von den unterschiedlichen Naturen einer Distel (alte Natur) und eines Feigenbaums (neue Natur) allzu deutlich macht. Und das geht auch nicht als Nachfolger Christi. Aber wenn wir die durch den Heiligen Geist gezeugte neue Natur haben, dann wohnt Christus durch den Geist in uns. Christus ist in uns und wir sind in Christus. Wir halten uns der Sünde für gestorben und vertrauen Christus und der Kraft SEINES Heiligen Geistes in uns, damit ER in uns schafft, was vor Ihm wohlgefällig ist. Das ist eine eigene Predigt für sich und wir können es hier nur andeuten. Jetzt haben wir durch den Heiligen Geist plötzlich das Verlangen, rein zu leben und nach den Geboten Gottes zu wandeln. Das ist unser Ziel, das ist unsere Richtung. Genau das ist die Zusage, die Gott Seinem Volk bereits im Alten Testament verheißen hat. Auch wir als Heiden dürfen durch den Glauben an Jesus dazugehören: „*Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben;*“²⁷ *ja, ich will meinen Geist in euer Inneres legen und ich werde bewirken, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen befolgt und tut*“ (Hesekiel 36,26-27). Gott wohnt durch den Heiligen Geist in unseren Herzen und ist nicht passiv, sondern aktiv. Er wird handeln. Und so sind trotz allen Versagens und aller Schwäche, die dir und mir auch als wiedergeborenen Christen noch anhängen mögen, die Früchte des Heiligen Geistes aufgrund unserer neuen Natur jedenfalls in der Anlage sichtbar: „*Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.*“²³ *Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz.*²⁴ *Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten.*²⁵ *Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln*“ (Galater 5,22-25).

■ Hesekiel 36,26-27

■ Galater 5,22-25

Wenn wir versagen, dann dürfen wir unsere Sünden bekennen (1. Johannes 1,9) und haben in Jesus Christus einen Fürsprecher, der sich vor dem Vater

für uns verwendet (Hebräer 4,14; 7,25), damit wir nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Wer sich aber Jesu Anspruch nicht stellt und anerkennt, dass unser altes Leben vor Gott nichts taugt, uns nicht retten kann, für den Gläubigen der Vergangenheit angehören soll und dass wir jetzt in dem neu geschenkten Leben durch und in Christus nach Gottes Zielsetzungen und zu Seiner Ehre leben wollen, der hat das Wesen der Nachfolge Jesu nicht verstanden. In dem Fall besteht die große Gefahr, dass er nicht die Natur Christi in sich trägt und dadurch nicht zum Volk Gottes gehört, sondern am Ende der Zeiten beim großen Gerichtstag verworfen wird.

Auch wenn man sich aktuell den russischen Überfall auf die Ukraine ansieht, ist es erschreckend, wer alles das Wort Gottes für sich in Anspruch nimmt und seine gottlosen Taten und selbstbestimmten Wege damit rechtfertigt. Das ist in vielen Fällen Heuchelei und wird am Ende der Tage nach Jesu Worten in den Versen 19 und 23 in einem furchtbaren Gericht enden.

In den amtlichen Statistiken werden rund 2,26 Milliarden Menschen als Anhänger des Christentums eingeordnet⁴. Lasst uns gemeinsam beten und dafür arbeiten, dass diese Menschen auch wirklich alle verstehen, wer dieser Jesus Christus nach Seinem eigenen Anspruch und Maßstab der Bibel ist und so den schmalen Weg zu Gott finden. Amen.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

⁴ <https://www.dw.com/de/christentum/t-19029210>